Enkelin und Grossmutter

Autor(en): **Bürgi, Gertrud**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **22 (1919-1920)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-750066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pissarro und derenden doch nicht so revolutionär gesinnt, wie sie auftauchten? Eine Kammerrevolution — nur ein Putsch unter Fachleuten? Eine anarchistische Sprengung? Oder ein Hosenlupf in Frieden mit anschließender Analyse der Absichten?

Nicht sie haben dem zwanzigsten Jahrhundert in die Fanfare gestoßen, sondern die Van Gogh, Cézanne, Rodin, Hodler.

Und doch! Trotzdem! Man wird zu einem Renoir, gleichwie zu einem Manet, zum Beispiel, gern immer wieder hinsehen; denn da ist Ruhe, Geschlossenheit, stilles Gedeihen, die genügsame Freude an der Welt, dieser köstlichen — trotz allem!

ZÜRICH

HERMANN GANZ

□ □ □

ENKELIN UND GROSSMUTTER

Von GERTRUD BÜRGI

Ist das das große Leben:
Gewinnen und Wiederverlieren,
sich schlagen, verklagen und hassen
und Knecht und Herrscher sein?

Ist das das große Leben:
In Dämmerung sitzen und frieren,
und wenn die Fernen verblassen,
tritt wieder die Nacht herein?
Und dann ein kurz Vergessen
und wieder weckt dich der Tag,
und breit und unermessen
steht ewig die Sorge am Hag?

Ist das das große Leben?
Du lächelst bloß und schweigst.
Ich sehe dich erbeben,
wenn du dein Haupt auch neigst.
Ich seh' deine zitternden Hände
und sehe die Träne still,
die scheu um hohe Wände
den Ausgang finden will.

□ □ □